

ständen den Kampf gewagt." So sprach er im Kriegsrathe, und im vertrauten Gespräche ermahnte er die Spanier, Venedig nicht zu einem Mißtrauen zu reizen, das sie leicht zu einem, für die Republik schmachlichen und allen Verbündeten verderblichen Frieden verleiten könnte. Viele stimmten ihm bei, und man vergaß nicht, als eine der glücklichen Folgen des Sieges, auch die Erhebung der unter dem Joche der Tür-

ken seufzenden Griechen in Anschlag zu bringen. — Ohne einen Entschluß zu fassen, verließen die Verbündeten Corfu am 30 September und steuerten südlich, bis widrige Winde sie zwangen, in den Hafen Gomenizza, an der Küste Albanien's, einzulaufen, wo die Botschaft einging, daß die türkischen Schiffe noch bei Lepanto lägen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

[Fortsetzung.]

Am 19. Nov. erschien zum erstenmale: *Standesproben*, Lustspiel in 3 Akten von Babo. Eine sehr erfreuliche Erscheinung in unserer, an deutschen, ächten Original-Lustspielen so armen Zeit. — Wie in den Werken dieser Gattung von Steigentesch und Raupach, ist in diesem Stücke die eigentlich unerlässliche Bedingung für ein wahres Lustspiel: Entfernung alles Sentimentalen, erfüllt worden. Es ist ein leichtes, ergötzliches Scherzspiel, das, selbst fast ohne Beimischung der Satyre, erheitert und angenehm unterhält. So viel wir uns entsinnen, ist auch die Intrigue neu; in jedem Fall ist sie recht artig erfunden. Dennoch wollen wir nicht bestreiten, daß sich die Charaktere der drei Heirathskandidaten, welche, auf Veranlassung eines gutmüthig scherzenden Onkels, der sie für seine Nichten bestimmte, ihren Stand verleugnen, nicht noch pikanter und treuer hätten hinstellen lassen. Doch ist dieses Stück gewiß, als Nachlaß eines so wackeren Dichters, wie Babo, dem wir ja, neben seinem Otto von Wittelsbach, noch so manches gute Lustspiel (z. B. der Puls, Bürgerglück,) verdanken, der Aufmerksamkeit aller Bühnen-Direktionen werth, welche, wie bei uns, die drei Hauptrollen durch geschickte Künstler zu besetzen im Stande sind. — Den drei Freiern: Capitain von Mundenheim (Wallbach), Professor Flembach (Lebrun) und Kaufmann Silberberg (Herzfeld), standen würdig die drei Mädchen: Julie (Mad. Lebrun), Sophie (Dem. Sostmann) und Charlotte (Dem. Schäfer), gegenüber. Besonders Lob aber verdient noch Mad. Nädel als Frau von Trespen; sie gab diese Rolle mit Feinheit und Würde.

Recht sehr ergözte sich der gebildete Theil des Publikums an demselben Abende wieder an L. Robert's geistreicher Bearbeitung der „*precieuses ridicules*“, von Moliere, worin so manche Thorheit unserer Zeit die verben Geißelblöße des Satyrs empfangt. Es ist auch kaum möglich, bessere Darsteller für die drei Hauptrollen, wie wir sie in den Damen Lebrun und Revius und dem Direktor Lebrun besitzen, zu finden. Ueberaus gut bildet Herr Lent, als biederer Kaufmann Kilian, den Contrast zu den Ueberbildeten. Es ist uns nun bei dieser Poffe wieder der Wunsch entstanden, daß der wackere Dichter Robert

den Schluß weniger verletzend gestellt haben möchte.

Die Operette: „Zwei Worte, oder die Herberge im Walde“, mit D'Alayrac's wackerer Musik, wurde wieder auf die Bühne gebracht und befriedigte billige Erwartung. Unbeschränktes Lob verdiente Madame Nädel als Wirthin; weniger wollte Herrn Albert der Walbeau, gelingen. Dem. Peche gab sich mit ihrer schwierigen Parthie viele Mühe, doch fehlte es ihrer Mimik noch an manchen Stellen an wahren, bestimmten Ausdruck.

Desto größeres Lob können wir dieser jungen, fleißigen Schauspielerin in der Rolle der „*Mirandolina*“ in dem gleichnamigen Stücke (von Carl Blum, der Angabe nach, nach Goldoni's „*Locandiera*“ bearbeitet) spenden. Sie weiß diesem trivialen Charakter ein so züchtiges, anziehendes Gewand zu geben, daß alles Widrige, welches, bei einer minder decensten Darstellung desselben, unausbleiblich hervortreten müßte, entfernt bleibt und man die kleine, schelmische Wirthin, welche sich als Schulmeisterin der Männer, und in's Besondere der Weiberhaffer, gefällt, recht gerne sieht und ihr die losen Streiche herzlich gern vergiebt. Director Schmidt als „*Reisender*“, der Spielball ihres Muthwillens, unterstützte sie wacker. Die beiden noch übrigen Rollen, Kellner und Reitknecht, wurden von den Herren Herzfeld und Lebrun sehr gut dargestellt. — Das Stück, von Blum mit Bühnenkenntniß und in einer leichten, guten Sprache geschrieben, fand vielen Beifall, und wird ihn überall finden, wo die beiden Hauptrollen (und besonders die neckische *Mirandolina*) in so guten Händen sind.

Das Benefiz-Concert des Hrn. Cornet im Stadtheater war sehr stark besucht, und das Publikum legte dadurch seine Anerkennung der Verdienste des, in der Oper unermüdet thätigen, Sängers an den Tag. Die Overture und Introduction aus „*Ferdinand Cortez*“, worin die ersten Sänger der Bühne den Chor unterstützten, wurden sehr gut ausgeführt. Eine von Mad. Kraus vorgetragene Arie aus Weber's „*Oberon*“ machte uns auf's Neue nach dem Genuß der ganzen Oper lüßern. Einige sagen: diese Trauben hingen uns zu hoch, die Forderungen für die Partitur wären zu groß. (Ob das der Fall ist, werden Sie, Herr Theodor Hell, am besten uns sagen können). Andere versichern uns, Madame Kraus werde diese, sehnlichst erwartete Oper zu ihrem zweiten Benefiz (im nächsten Frühlinge) wählen. Gott gebe, daß diese Recht haben.

[Beschluß folgt.]